

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

27.2.1912 (No. 57)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 57

Dienstag, den 27. Februar 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-  
anschl. Nr. 154), woselbst auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die 5mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird feiner-  
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Hof-Ansage.

Wegen Ablebens

Seiner königlichen Hoheit des

**Großherzogs Wilhelm von Luxemburg**  
Herzogs von Nassau

wird Trauer auf 6 Wochen folgendermaßen ange-  
legt und getragen:

- 2 Wochen vom 26. Februar bis inkl. 10. März nach der 2. Stufe der Trauerordnung;
- 2 Wochen vom 11. März bis inkl. 24. März nach der 3. Stufe;
- 2 Wochen vom 25. März bis inkl. 7. April nach der 4. Stufe.

Karlsruhe, den 26. Februar 1912.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

### Staatsanzeiger.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 17. Februar d. J. gnädigst be-  
wogen gefunden, den nachgenannten Offizieren und Un-  
teroffizieren des 8. Württembergischen Infanterie-Regi-  
ments Nr. 126 „Großherzog Friedrich von Baden“ die  
folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

#### A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberstleutnant Körbling beim Stabe des Regi-  
ments;

das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Major und Bataillons-Kommandeur Freiherrn  
von Siegfart;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub.

dem Hauptmann und Kompagniechef Andersch;

#### B. die silberne Verdienstmedaille:

dem Feldwebel Benne.

### Nicht-Amtlicher Teil.

#### Zum Tode des Großherzogs von Luxemburg.

Die Blätter widmen heute dem entschlafenen Groß-  
herzog herzliche Nachrufe.

Die „Königliche Volkszeitung“ sagt: „Das Volk Luxem-  
burgs steht heute trauernd an der Bahre des Toten.  
Aufrichtigen Dank weiß es dem Verstorbenen besonders  
dafür, daß er trotz der schmerzlichen und peinlichen Opfer,  
die damit verbunden waren, alle Angelegenheiten bezüglich  
der Erbfolge so bestimmt geregelt hat, daß keine Schwierig-  
keiten entstehen können. Großherzog Wilhelm hat auch  
zeitweilig den Anschauungen des freisinnigen und katho-  
lischen Volkes höchste Achtung gezollt; er war ein gerechter  
und treuer Herrscher, dem nur ein Ziel vorzuschwebte, sein  
Volk glücklich und zufrieden zu machen und an der Lösung  
der ersten Aufgaben des modernen Staates in seiner  
aufsteigenden Entwicklung zu arbeiten.“

Auch in der badischen Zeitungswelt werden dem ent-  
schlafenen Großherzog von Luxemburg ehrende Nachrufe  
gewidmet.

So schreibt die „Badische Landeszeitung“: „Der nun-  
mehr verstorbene Großherzog hat sich während seiner  
Regentschaft und seiner Regierungszeit stets als ein Freund  
seines deutschen Vaterlandes erwiesen. Er hat nie ver-  
gessen, daß er ein deutscher Fürst war, und sein Bestreben  
war es, sich in seinen Regierungshandlungen so eng als  
möglich an Deutschland anzulehnen. Vor allem hat er  
sich in der Sozial- und Steuergesetzgebung Deutschland  
ganz angeschlossen. Aber auch in allen anderen Fragen  
ging er eins mit seinem alten Vaterlande. Als Regent  
schloß er im März 1903 mit ihm einen Vertrag,  
der die Verlängerung der mit Deutschland bestehenden  
Zollgemeinschaft und der deutschen Verwaltung der Luxem-  
burger Bahn bis 1919 fortsetzt. Und auch in den folgen-  
den Jahren bis zu seinem Tode hat er die innigen Be-  
ziehungen seines Landes zu Deutschland gepflegt und  
gefordert.“

Die „Badische Presse“ fährt aus: „Es muß anerkannt  
werden, daß Großherzog Wilhelm, wie auch schon sein  
Vater, ihren ehrlichen Frieden mit dem Deutschen Reich  
gemacht hatten und auch durch Annäherung von Luxem-  
burgs wirtschaftlicher Gesetzgebung an die reichsdeutsche  
im Geist der ja fortbestehenden Zollvereinigung gewirkt  
haben.“

### Deutsches Reich.

#### \* Parteienkunde.

Die beiden Herausgeber der hochangesehenen „Zeit-  
schrift für Politik“, Geh. Hofrat Schmidt-Freiburg i. Br.  
und Professor Adolf Grabowsky-Berlin, haben ihrem  
Zeitschrift-Unternehmen ein neues angegliedert, das des  
Beifalls nicht weniger sicher sein darf. Als Beihefte zur  
„Zeitschrift für Politik“ erscheinen von jetzt ab unter dem  
Titel „Die Parteien“ bibliographische und Urkunden-  
Sammlungen zur Parteienkunde. Das neue Organ soll  
vor allem das in Zeitungen, Zeitschriften und Gelegenheits-  
publikationen verstreute, oft schwer erreichbare und bis jetzt  
zum größten Teil unbenutzt zugrunde gegangene Material  
über die Parteien regelmäßig und systematisch sammeln.  
Dieses Material besteht einerseits aus dem Urkundenstoff,  
also offiziellen Erklärungen, Programmen, Wahlaufrufen;  
andererseits aus den bedeutsamen Aufsätzen, in denen die  
einzelnen Parteizeitungen und Parteizeitschriften zu den  
Hauptproblemen der Zeit Stellung nehmen. Neben den  
reinen Parteiorganisationen sollen auch die großen Jute-  
ressenverbände, soweit sie zugleich politisch hervortreten,  
Berücksichtigung finden, also z. B. die Gewerkschaften.  
Die Sammlung wird sich nicht nur auf das Deutsche  
Reich beschränken, sondern auch die übrigen Hauptländer  
umfassen. Für diese Gebiete werden Sonderredaktionen  
errichtet. Die Redaktion für Deutschland liegt in den  
Händen von Dr. Ludwig Bergsträßer-Greifswald und  
Dr. Artur Blaustein-Mannheim, von denen der erste  
die historisch-dokumentarische Abteilung, der zweite die  
soziologisch-statistische Abteilung redigieren soll. Die einzelnen  
Parteien haben dann wieder besondere Bearbeiter. Bei  
deren Zusammenstellung fällt auf, daß die Konservativen  
mit den Freikonservativen zusammen behandelt werden  
sollen. Wir halten dies für einen Fehler, da die beiden  
Parteien wesentliche Unterschiede aufweisen. Wenn man  
dem bayerischen Liberalismus eine Sonderbearbeitung  
angedeihen lassen will, dann erheischt die Geschichte der  
Freikonservativen Partei sicherlich noch viel eher eine  
besondere Berücksichtigung.

Das vorliegende 1. Heft behandelt den Zeitraum vom  
1. April bis Anfang September 1911. Es rechtfertigt  
im einzelnen die Hoffnungen, die wir auf das ganze  
Unternehmen setzen dürfen. Der gute Ruf der „Zeitschrift  
für Politik“, deren Herausgeber die oberste Leitung auch  
dieser Beihefte behalten, garantiert ebenso wie der Name  
der Redakteure für das Gedeihen des neuen Organs.  
Dr. Bergsträßer, der eine der Redakteure, ist als Forscher  
auf dem Felde der Parteienkunde bereits bestens bekannt;  
seine Arbeiten sind in der Karlsruher Zeitung schon öfters  
mit Anerkennung besprochen worden. Daß das neue  
Unternehmen notwendig ist, braucht nicht ausdrücklich be-  
tont zu werden. Der Nutzen der Zeitschrift wird dem  
Gelehrten, wie dem Staatsmann und Politiker gleicher-  
maßen einleuchten. „Die Parteien“ erscheinen in Bänden  
zu sechs Heften zum Preise von 10 M. für den Band.  
Die Abonnenten der „Zeitschrift für Politik“ erhalten diese  
Beihefte unberechnet geliefert. (Verlag Carl Heymann,  
Berlin W. 8.)

#### \* Aus Schwarzburg-Rudolstadt.

Die sozialdemokratische Fraktion des Schwarzburg-  
Rudolstädter Landtages, die mit ihren neun Abgeord-  
neten bekanntlich über die Mehrheit im Landtage verfügt,  
machte ihre Zustimmung zu dem Etat von 1912/14 mit  
seinen zahlreichen, der Fraktion nicht genehmen Positi-  
onen von der Erfüllung folgender Forderungen abhängig:

1. Sofortige Reform des Einkommensteuergesetzes unter Ver-  
sicherung folgender Grundzüge: Die Stufen bis 700 M.  
Einkommen sind zwar einzuschärfen, aber für die Staatssteuer  
außer Betracht zu lassen, oder nur mit einer Anerkennungsg-  
ebühr von jährlich 0,60 Mark zu belasten. Wird ersteren  
zugestimmt, dann darf dadurch das Landtagswahlrecht nicht

verloren gehen. Statt des Stufenstems ist die prozentuale  
Berechnung einzuführen. Die Einkommen unter 3000  
Mark sollen eine annehmbare Entlastung und die Ein-  
kommen über 4000 Mark eine schärfere Heranziehung zur  
Steuer erfahren. Die allmähliche Steigerung hat bei 60000  
Mark Einkommen 5 Prozent zu erreichen. Wo Mann und  
Frau gleichzeitig Einkommen von zusammen weniger als  
3000 Mark haben, sind vom Erwerbseinkommen der Frau die  
ersten 200 Mark nicht in Anrechnung zu bringen. Für Kinder  
unter 17 Jahren, sofern sie kein eigenes Einkommen über 300  
Mark haben und das Einkommen der Eltern 3000 Mark nicht  
übersteigt, sind je 100 Mark in Abzug zu bringen. Monate,  
in die militärische Übungen fallen, sind steuerfrei zu lassen.  
Beiträge zu Gewerkschaften und Berufsverbänden sind als  
Aufwendungen zur Erhaltung des Einkommens bei der  
Steuerbelastung abzuziehen. 2. Statt der 1910 geforderten  
Kapitalrentensteuer ist eine Vermögenssteuer einzuführen.  
Die Erträge sind zum Abbau der Grund-, Gebäude- und  
Gewerbesteuer zu verwenden. 3. Die Befolgung der Volksschul-  
lehrer ist vollständig auf die Staatskasse zu übernehmen. Der  
bisher von den Gemeinden getragene Teil ist entweder durch  
ein Umlageverfahren als Zuschlag auf alle Staatssteuern zu  
erheben, oder die Gemeinden haben nach ihrer Leistungsfähig-  
keit Beiträge aufzubringen. 4. Die Trennung von Staat und  
Kirche ist in der Weise durchzuführen, daß kirchliche und reli-  
giöse Gemeinschaften als private Vereinigungen zu betrachten  
sind, die ihre Angelegenheiten selbständig regeln. Die bisher  
mit Geistlichen abgeschlossenen Verträge bleiben bestehen, neue  
dürfen jedoch nicht mehr von Staats wegen abgeschlossen wer-  
den. 5. Von der Staatsregierung wird erwartet, daß sie die  
Hofverwaltung veranlaßt, auf die im Jahre 1906 bewilligte  
Erhöhung der Kammerrente von 32000 Mark zugunsten der  
Staatskasse zu verzichten. 6. Dem Landtage ist sobald als  
möglich, der Entwurf einer neuen zeitgemäßen Gemeindeor-  
dnung vorzulegen. Für die Wahlen ist das Verhältniswahl-  
system vorzuziehen. 7. Alle Wahlen zu öffentlichen Körper-  
schaften, besonders zum Landtage, sind an einem Sonntag oder  
gesetzlichen Feiertage vorzunehmen. Die sozialdemokratische  
Fraktion erkennt an, daß durch das heutige Landtagswahlrecht  
mit dem starren Mehrheitsprinzip und den Sonderrechten der  
Höchstbesteuerten bei den allgemeinen Wahlen große Minder-  
heiten im Volke, sowie ganze Berufsgruppen und kleinere  
Parteien im Landtage ohne Vertretung bleiben. Aus diesen  
Gründen erklärt sich die Fraktion gern bereit, einem neuen  
Landtagswahlgesetz die Zustimmung zu geben, das bei gleicher,  
direkter und geheimer Wahl auf dem Verhältniswahlrecht  
aufgebaut ist.

#### \* Übersicht.

Das auswärts verbreitete Gerücht von einem Unfall des  
deutschen Kronprinzen in St. Moritz beruht auf starker  
Übertreibung eines ganz unbedeutenden Vorfalles. Der  
Kronprinz ist beim Eishockey ausgeglitten und hat sich eine  
unbedeutende Geschwulst an der Wange zugezogen, die  
einen Verband nicht erforderlich machte. Weiter hat der  
Kronprinz wieder am Sport teilgenommen.

Die freisinnige „Breslauer Ztg.“ hatte behauptet, Kardinal  
Kopp habe die neue Zeitung „Das katholische Deutschland“  
gegründet. Darauf erging folgende Berichtigung von  
Kardinal Kopp an die „Breslauer Ztg.“: Ich habe die  
Zeitung „Das katholische Deutschland“ weder gegründet  
noch mitgegründet, erhalte vielmehr durch die „Breslauer  
Ztg.“ von ihrem Besizer die erste Kunde. Ebenjowenig  
ist diese Zeitung mein Organ, da ich nicht einmal Abonnent  
bin. Mit der schlesischen Zentrumspartei stehe ich in keinem  
Gegensatz, kann also durch sie keine Niederlage erlitten  
haben. Ich verrete überhaupt keine Politik, die sich gegen  
das Zentrum richtet. Georg Kardinal Kopp.

Zu der Revisionsverhandlung des Nittergutsbesizers Artur  
Becker wegen Beleidigung des Landrats von Grimmen, v.  
Malkahn, erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der  
Revision des Angeklagten Becker, der am 20. Oktober vom  
Landgericht Stettin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt  
worden war.

### Ausland.

Rom, 26. Febr. Finanzminister Tedesco hat der Deputier-  
tenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen für  
das Kriegsministerium ein außerordentlicher Kredit von 140  
Millionen und für das Marineministerium ein solcher von 30  
Millionen verlangt wird. Von den 140 Millionen sind 98 für  
die Kosten des Expeditionskorps und für die Reserveremannschaf-  
ten bis einschließlich Februar und 42 Millionen für die Er-  
neuerung der Kriegsvorräte für Libyen bestimmt. Die Vor-  
lage sieht ferner einen Kredit von 35 Millionen vor, von denen  
20 für Aufstellung des Löhnungsfonds und 15 Millionen für  
den Truppenunterhalt bestimmt sind. Die Gesamtanleihe von  
205 Millionen wird gedeckt durch den Überschuf des Budgets  
1910/11, der Rest durch den Überschuf des Budgets 1911/12  
und durch sechs gleichmäßige Kredite, welche auf die Jahre

1912/13 bis 1917/18 verteilt werden. Schließlich steht sie einen Kredit von 10 000 000 Lire vor, für dringende Hafenarbeiten in Tripolis, Benghasi, Derna und Goms sowie für den Polizeidienst, für sanitäre Maßnahmen, für den Telegraphen- und Telephondienst in Libyen, darunter die Kabel Syrakus-Tripolis und Syrakus-Benghasi, sowie für das Telephonnetz in Tripolis.

Paris, 21. Febr. Der Senat genehmigte den Artikel 22 des Finanzgesetzes betreffend die Ausgabe von Obligationen in Höhe von 300 Millionen Franken für das Staatsbahngesetz, die mit 4 Prozent amortisiert werden sollen. Die Emission findet am 23. März statt.

Paris, 24. Febr. In der Kammer forderte Brou (liberal) die Dringlichkeit und sofortige Diskussion für einen Antrag, durch den die Regierung aufgefordert wird, den Artikel der Verfassung zu ändern, der den Präsidenten der Republik zum Abschluss von Geheimverträgen ermächtigt. Der Ministerpräsident betonte, daß die Diskussion des Antrags mit Rücksicht darauf, daß sie die gesamte auswärtige Politik berühre, am besten mit den Interpellationen über die auswärtige Politik zu verbinden wäre.

Teheran, 20. Febr. Der Nachtlernen Emir Mufat kam nach gestern den Minister des Innern, der sich geweigert hatte, einige Revolutionäre freizugeben, gewaltsam durch einen Trupp Nachtlernen in sein Haus bringen, wo er ihn infizierte, bald aber wieder freiließ. Der Emir wurde verbannt und soll Teheran morgen verlassen.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. Februar.

\* Der badische Finanzminister Erz. Rheinboldt hat an die Redaktion der „Straßburger Post“ folgendes Schreiben gerichtet, das wir nachstehend zum Abdruck bringen: „Ihr geschätztes Blatt brachte in der zweiten Morgen-Ausgabe vom 24. d. Mts. unter der Überschrift „Eine Denkschrift“ eine Notiz aus Berlin vom 22. Februar, nach der den Bundesregierungen und den Bundesratsbevollmächtigten eine namenlose Denkschrift zugegangen sei, in der der Nachweis versucht werde, daß zur Kostendeckung der zu erwartenden Wehrevorlage die Einführung einer neuen Steuer nicht notwendig sei, und damit den Absichten des Reichsschatzsekretärs entgegengehandelt werde. Nachdem in der Notiz bemerkt worden, daß sowohl der Herr Reichstagsabgeordnete Erzberger, der hauptsächlich als Verfasser der Denkschrift genannt worden sei, als auch die Konserverativen sich dagegen verwahrten, die Denkschrift geschrieben zu haben, und daß auch im Kreise der Linken ihr Verfasser nicht gesucht werden könne, wird mitgeteilt, es sei in der Wandelhalle des Reichstags die Vermutung aufgetaucht, die Denkschrift stamme aus dem Bundesrat selbst, vielleicht von dem badischen Finanzminister. In der weiteren Ausführung wird behauptet, es dürfe als Tatsache betrachtet werden, daß in den Bundesregierungen eine gewisse Verstimmlung gegen den Reichsschatzsekretär Vermuth bestesse. Ich muß es geradezu als eine Beleidigung empfinden, wenn man mir zutraut, daß ich mittels einer anonym verbreiteten Denkschrift, deren Ausführungen übrigens, wie ich hier ausdrücklich bemerke, meiner Auffassung nicht entsprechen, gegen die Pläne des Reichsschatzsekretärs Partei ergreife. Meine bei verschiedenen Anlässen vor der Öffentlichkeit bekundete Stellung zu der Erbschaftsteuerfrage dürfte ein ausreichender Beweis dafür sein, — wenn es eines solchen überhaupt bedarf —, daß ich zu der fraglichen Denkschrift, mit der sich auch das Abendblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 23. d. Mts. in seinem Leitartikel beschäftigt, in keiner Beziehung stehen kann.“

Auch das, was über die Stellung der Bundesregierungen zu dem Herrn Reichsschatzsekretär in dem Artikel gesagt ist, entspricht nach meiner Ansicht jeder Grundlage. Die Bundesregierungen haben vielmehr allen Anlaß, dem Herrn Reichsschatzsekretär dafür dankbar zu sein, daß er die Ordnung der Reichsfinanzen in seine feste Hand genommen hat und mit zäher Energie sein Ziel, die volle Sanierung der Finanzen des Reichs durchzuführen, verfolgt. Sie würden gegen ihr eigenes Interesse handeln, wenn sie ihm Schwierigkeiten in den Weg legen würden, und können nur wünschen, daß ihm die Durchführung seines Programmes gelingen möge.“

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt: zu Postassistenten: die Postamtwärter Wilhelm Philipp, Eugen Engelsberger in Pforzheim; zu Telegraphenassistenten: die Telegraphenamtwärter: Hermann Bauer in Heidelberg, Emil Grunewald, Wendelin Wagner in Karlsruhe, Max Stoll in Mannheim.

Verstorbene: die Postassistenten: Paul Traub von Achern nach Karlsruhe, Karl Glaser von Gaggenau nach Philippsburg, Franz Risch von Philippsburg nach Renschen, Wilhelm Mayer von Heidelberg nach Mannheim, Karl Müller von Heidelberg nach Mannheim, Karl Schürmann von Gernsbach nach Mannheim, Alfred Schürmeier von Heidelberg nach Karlsruhe, Julius Schmitt von Pammontal nach Mannheim, Adam Stumpf von Mannheim-Feudenheim nach Heidelberg, Gustav Wagner von Schönau (N. Heidelberg) nach Wertheim.

Heidelberger Akademie der Wissenschaften. (Stiftung Heinrich Lang). Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 17. Februar 1912. Vorgelegt wurde von Herrn Th. Curtius eine Arbeit der Herren Professor M. Dittrich und W. Cittel in Heidelberg „Über die Bestimmung des Wassers und der Kohlenäure in Mineralien und Gesteinen durch direktes Erhitzen in Röhren aus geschmolzenem Bergkristall“. Verfasser ändern die übliche Methode zur direkten Bestimmung des Wassers in Mineralien und Gesteinen — Erhitzen der Substanz in einem Kaliglasrohr und Auffangen des entweichenden Wassers in Absorptionsapparaten — in der Weise ab, daß sie das Kaliglasrohr durch ein solches aus geschmolzenem Bergkristall ersetzen: dies gestattet die Erhitzung mit vollster Gebläseflamme. Dadurch ist es möglich, in den meisten Mineralien Wasser und Kohlenäure direkt zu bestimmen; bei einigen Mineralien

wurden jedoch stets zu niedere Werte für Wasser erhalten. Deshalb wurde das Gasgebläse durch einen elektrischen Widerstandsofen ersetzt, welcher Temperaturen bis zu 1300 Grad zu erzielen gestattet. Die damit erhaltenen Werte für Wasser entsprechen vollkommen den nach der von den Verfassern verbesserten Sipöczy'schen Methode erhaltenen und beweisen, daß das neue Verfahren ebenso brauchbar wie das Sipöczy'sche, aber wesentlich einfacher in der Ausführung ist. Es folgte sodann die Verteilung zahlreicher Unterstufungen zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen, ferner die Auswahl gelehrter Gesellschaften und Bibliotheken, denn die ersten 5 Jahrgänge der Schriften der Klasse durch Schenkung zu überlassen sind, endlich die Veratung über einige vom Vorsitzenden gemachte Mitteilungen.

Die Konfraternitas, Verein badischer Lehrer zur gegenseitiger Entschädigung bei Feuerfällen, hatte im Geschäftsjahr 1911 7158,32 M. Einnahmen, denen 1576,40 M. Ausgaben gegenüberstehen. Das Reinerlösnis beträgt 63 855,53 M. und hat sich um 4852,45 M. vermehrt. Im Jahre 1911 bekamen 22 Brandbeschädigte 1576,40 M. Seit Bestehen des Vereins (14. September 1879) wurden an 366 Mitglieder Unterstützungsgelder im Gesamtwerte von 11 704,19 M. ausbezahlt. Auf 31. Dezember 1910 betrug die Mitgliederzahl 5205, Zugang 274, Abgang 76, mithin Stand auf 31. Dezember 1911 5403. Der Versicherungswert ist 293 219,73 M.

B. Freiburg, 23. Febr. Auf Veranlassung von Gemeinderat und Gewerbeverein unserer Nachbarstadt Waldkirch fand gestern abend dafelbst eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung zwecks Aussprache über den Fahrplan und namentlich über die für Freiburg hochbedeutende Frage der Weiterführung der Elzalbahn statt. Ein Vortrag des Herrn Handelskammersekretärs Schlang erläuterte die Wichtigkeit des Ausbaues genannter Bahn für die oberbadische Volkswirtschaft und den Fremdenverkehr und insbesondere für die größere Entwicklung des Ost-West-Verkehrs. Nach zustimmenden Erörterungen der Freiburger Herren Handelskammerpräsident Kuef, Stadtrat Koetting und Landtagsabgeordneter Reinhardt, sowie des Herrn Bürgermeisters Schill-Waldkirch wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Eine heute im Gasthaus zum Neßhof zu Waldkirch tagende Versammlung, einberufen vom Gemeinderat und Gewerbeverein Waldkirch, beklagte von neuem das einseitige Interesse der ganzen Gegend am Ausbau der Elzalbahn. Sie fügt sich dabei auf den einstimmig gefassten Beschluß der Zweiten Badischen Kammer vom 13. August 1908, wonach die Fortführung der bestehenden Linie als ernsthafter Bestandteil des zukünftigen Eisenbahnbauprogramms angesehen und demgemäß bei Aufstellung eines solchen für einen der nächsten Landtage die Linie Elzab-Schwarzwaldbahn mit Berücksichtigung werden soll. Wenn der Inangriffnahme des Projekts bisher finanzielle Schwierigkeiten entgegenstanden, so hofft die Versammlung mit den hinter ihr stehenden Kreisen jetzt um so zuverlässiger, daß infolge fortgeschrittener Verbesserung der Wirtschaftslage an die Ausführung eines für Ost- und Westverkehr gleich bedeutsamen Planes nunmehr um so sicherer und entschließener herangetreten wird. Zur Großh. Regierung, wie zu den hohen Landesinstanzen wird das Betragen gehend, daß sie die Frage des Ausbaus der Elzalbahn als eine der wichtigsten Staatsaufgaben der nächsten Zukunft erneut prüfen und ihr die zu notwendige Förderung schon zur Vermeidung der Gefahr der Umgehungen des Preisausfalls bei jeder sich bietenden Gelegenheit angeheißelt lassen. Waldkirch, 22. Februar 1912.

B. Freiburg, 24. Febr. Der Lebensbedürfnis- und Produktivverein Freiburg veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1911 und hat die Generalversammlung zum 4. März festgesetzt. Nach dem Bericht hat das im abgelaufenen Geschäftsjahr Erreichte den Erwartungen entsprochen. In der Mitgliederzahl ist ein kleiner Zuwachs vorhanden; dieselbe beträgt 2968 auf 1. Januar 1912 gegen 2922 auf 1. Januar 1911. Es fand im abgelaufenen Jahre ein bescheidener Mehrumsatz statt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Berichtsjahre sehr ungünstig lagen. Nachdem erst der Geldmarkt unter der drohenden Kriegsgefahr stark zu leiden hatte, trat infolge der großen langanhaltenden Hitzwelle, die die Ernteausichten beeinträchtigte, eine allgemeine Teuerung der wichtigsten Lebensmittel ein. Schon seit Jahren leben wir in einer Periode ständiger brüderlicher Teuerung, es wirkt daher jede neue Preissteigerung als eine untrügliche Last für den ohnehin schwer kämpfenden Mittelstand. Es ist zu befürchten, daß auch im kommenden Jahre die Verhältnisse in der Lebensmittelbranche sich kaum bessern werden. Der Reingewinn des gesamten Geschäftes beträgt 64 678 M. 51 Pf. Die Verteilung der Ertrübrigung wird dahin vorgeschlagen: 4 % Kapitaldividende von vollen Anteilen 2331 M. 20 Pf.; 7 % auf den Umsatz in den Vereinsläden und der Hauptkasse von 721 681 M. 57 Pf. nach Abzug von 71 912 M. 21 Pf. ohne Dividende 50 517 M. 67 Pf.; 2 % auf den Umsatz von 81 800 M., für welche 5 % im voraus bezahlt wurden; 5 % auf den Umsatz von Kohlen von 101 416 M. 1 Pf.; Heimzahlung der Hausantwortschuld 5000 M.; Vortrag auf neue Rechnung 122 M. 34 Pf.

Historischer Tageskalendar für Karlsruhe.

26. Februar:

1826 Jof. Viktor v. Scheffel hier geboren. (Entfaltung seines Denkmals 1892.)

### Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. „Preziosa“. Nach 15 Jahren ist dieses Stück, das ohne Webers herrliche Musik der Vergessenheit anheimgefallen wäre, wieder aus der Versenkung aufgetaucht. Es ist ein ganz auf den Vers gestelltes romantisches Schauspiel mit loder gefügter, äußerlicher Handlung. In die klaffenden Lücken springen Zufall und Geheimnis ein, die die Konflikte auch knüpfen und

lösen helfen. Das Ganze ist getaucht in den Glanz mittelalterlichen Lebens; ein Schuß von freilich recht alltäglicher Komik fehlt nicht. Darsteller, hienische wie musikalische Leitung teilen sich in gleicher Weise in den unbefruchteten Erfolg der Aufführung; alle drei Faktoren vereinigen sich, um die Mängel des Stücks vergessen zu lassen. Trotz einer starken Erkältung führte Hedwig Holm die Preziosa mit großer Bravour durch. Sie belebte und vertiefte die Gestalt des zarten, edlen Wunderkinds, in dem die geheimnisvolle Sehnsucht nach Heimat und Eltern ergreifenden Ausdruck fand; sie gab ihr auch den Reiz des liebenden und die Kraft des um ihren Geliebten kämpfenden Weibes. Eine ganz vortreffliche Zigeunermutter und Zigeunerherbe war Margarete Bir. Die krächzende Stimme, der schleppende Gang, das Lauernde in Blick und Haltung, ihre Verschlagenheit und Berechnung, alles vereinigte sich zu einem wirkungsvollen Gesamtbild. Die Rolle des komischen Schloßvogtes, Pedro, hatte Wolff, Goethes Freund, ursprünglich für sich selbst geschrieben. Sie fand durch Karl Dapper eine köstliche Wiedergabe, deren Wirkung eigene witzige Einfälle erhöhten. Aber der Künstler ging dann etwas zu weit; es sei nur an die Vorführung des Gefangenen erinnert und an die Stoffen zur Erzählung der Viarda. So kam schließlich etwas Possenhaftes in das Stück, wodurch seinem Gesamtcharakter Unrecht geschieht. Die Regie hatte eine schwere, aber dankbare Aufgabe. Die Schloßher der spanischen Granden mit ihren äppigen Gärten, das Zigeuneralager in der herrlichen Walschlucht waren Prachtstücke ihrer Kunst; die Bewältigung der Massen wurde mit großem Geschick durchgeführt. Dringend zu wünschen wäre, daß das Pferd fortliebe, damit die Vorstellung nicht wieder einer solchen unberechenbaren Zufälligkeit ausgesetzt wäre wie am Samstag. Schön ausgeführt waren die Tänze; beim ersten jedoch schien Tempo und Bewegungen etwas zu zahn. Doch erst die Musik, die das Werk unrahmt und durchfließt, schuf die richtige Stimmung. Unmittelbar nach dem „Freischütz“ entstanden, teilt sie die Vorzüge dieser unsterblichen Schöpfung. Unter der bewährten Leitung von Alfred Lorenz brachte das Orchester die Schönheit der einfachen, frischen, in ihrer Charakterisierung modern anmutenden Musik voll zur Geltung. Die Vorstellung erzielte starken Beifall. L. G.

Sechstes Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters am 6. März. Den Höhepunkt der diesjährigen Konzertreihe wird ohne Zweifel das 6. Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters bilden, das uns einige hervorragende neuere sinfonische Werke — Richard Strauß: „Zill Gulenspiegel“ und Sinfonia domestica, sowie die 6. Sinfonie von L. van Beethoven Pastorale — bringen wird. Die starke Besetzung, die gerade die Strauß'schen Werke bedingen, haben die Verstärkung unseres Hoforchesters durch Zugang Mannheimer und hiesiger Künstler auf etwa 90 Musiker notwendig gemacht; der dadurch zur Verfügung stehende gewaltige Streichkörper wird auch in der Beethoven-Sinfonie von mächtiger Wirkung sein. Es ist wohl zu hoffen, daß das Karlsruhe'orchester konzertierende Publikum durch zahlreiche Besuch der Interesse an dieser künstlerischen Veranstaltung, die mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft ist, bekunden wird.

Z. Der Instrumentalverein brachte in seinem zweiten Konzert an Orchesterwerken Schuberts Romanzende-Overtüre und die kürzlich aufgefundenen, Beethoven zugeschriebene, sogenannte Jenaer Sinfonie. Es würde den Rahmen eines Aufführungsberichts übersteigen, wollte man die für und wider die Echtheit des Werkes geltend gemachten Gründe kritisch würdigen. Jedenfalls aber hat die gestrige Vorführung ebensowenig wie die Durchsicht der Partitur die sich aufdringenden Zweifel beseitigen können. Das Werk trägt hinsichtlich der Erfindung, der Gestaltung der Sätze und der ganzen Arbeit alle Merkmale einer Anfängerarbeit, die in Auflehnung an Haydn und besonders Mozart entstanden und sich, außer diesem Kennzeichen der Anfängerschaft kaum von den vielen Werken der im Anschluß an Haydn und Mozart aufgetretenen Komponisten der Wiener Schule unterscheidet. Um Beethovens Autorschaft zu erhärten, müßte jedenfalls beweiskräftigeres Material herbeigebracht werden, als es in der Vorrede zur Partiturausgabe geschieht. Für die Vermittlung des Werks darf man der Vereinsleitung dank wissen, zumal auch die Ausführung eine durchaus lobenswerte war. Das Bemühen des Herrn Musikdirektors Th. Münz, — der gestern sein fünfzigstes Vereinskonzert dirigierte und aus diesem Anlaß mit Vorbeugenden bedacht wurde — und der Aktivitas, die drei Sätze ihrem Charakter entsprechend, technisch klar und sauber, rhythmisch bestimmt und tonisch herauszubringen, war von vielen Erfolg gekrönt. Der Beifall war darum hier wie bei der Overtüre ein wohlverdienter. Von den beiden Solfisten des Abends hörten wir den Konzertmeister Georg Graesse-Koblenz zum erstenmal. Er ist ein tüchtiger Geiger, der über eine solide Technik und einen schönen, runden Ton verfügt. Das mit gutem Geschmac und sicherer Beherrschung gespielte Bachkonzert in A-moll ließ gründliche Vertrautheit mit dieser tiefgründigen Musik erkennen, und Stücke von Tschaiowsky und Chopin-Wilhelmy gaben ihm weiterhin Gelegenheit, auch die virtuose Seite seines Könnens, speziell auch seine Sicherheit in doppelgriffigem Spiel, in bestem Lichte zu zeigen. Einen glücklichen Abend hatte der geschätzte Konzertführer D. Wescheber. Von den beiden, von F. Mottl instrumentierten, geistlichen Gesängen gefiel vornehmlich das mit uniger Empfindung gekungene alte Kirchenlied „Immanuel“; vier im Ausdruck glücklich getroffene, gelegene Schluß des — im Piano geflern besonders wohlklingenden — Organs verratende, und hinsichtlich des Vortrags durch künstlerische Vornehmheit fesselnde Brahmslieder fanden gleichfalls beifällige Aufnahme. Um die Begleitung des Violinisten machte sich Herr Kriener verdient. Das Konzert war sehr gut besucht.

Maquet-Stiftung. Per am 25. Februar v. Js. verstorbene Oberregierungsrat a. D. Adolph Maquet hat durch letztwillige

Berufung den nach Abzug einiger Legate verbleibenden Reichsbesatzung seines Vermögens (ungefähr 24 000 Mark) dem katholischen Stadtpfarrer St. Stephan zu dem Zweck vermacht, daß aus dem Zinsenertrag der Stiftung solche Frauenpersonen (katholischer Konfession) Unterhaltungen erhalten sollen, die für ihren Lebensunterhalt auf eigene Arbeit angewiesen waren und infolge von Krankheit oder vorgeschrittenen Alters in der Erwerbsfähigkeit beschränkt sind. Unterm 17. November vorigen Jahres wurde die staatliche Genehmigung zu der Stiftung erteilt. Gemäß §§ 20 ff. des Stiftungsgesetzes und §§ 2 ff. der Vollzugsverordnung vom 19. Mai 1870 hat das Groß. Bezirksamt die Verwaltung der Stiftung einem besonderen Stiftungsrat übertragen, der außer dem Vorsitzenden aus vier Mitgliedern besteht, die der römisch-katholischen Konfession angehören müssen. Den Vorsitz im Stiftungsrat führt gemäß § 21 des Stiftungsgesetzes der Oberbürgermeister oder auf dessen Antrag sein Stellvertreter. Zu letzterem wurde in diesem Falle Herr Stadtrat Dr. Bing ernannt. Für die Wahl des Stiftungsrates, die gelegentlich der nächsten Bürgerausschusssitzung vorgenommen werden soll, wurde eine Liste aufgestellt und zunächst dem Groß. Bezirksamt vorgelegt.

**Trinkerfürsorge und Trinkerheilung** bildet einen Teil der Verhandlungen der Landesversammlung der badischen Abteilung des Internationalen Guttemplerordens, zu der sich aus ganz Baden Vertreter der verschiedenen Ortsgruppen im Restaurant Stritzen, Kaiserstraße, eingefunden hatten. Der N. O. G. T. steht der in letzter Zeit in Baden vorgenommenen Gründung amlichscher und halbamtlicher Trinkerfürsorgestellen durchaus sympathisch gegenüber. Sind es doch in ganz Deutschland in hervorragender Weise „Internationale Guttempler“, die für die Trinkerfürsorgestellen in sehr vielen Fällen die Leiter, fast immer aber die Pfleger sind, die die Arbeit leisten und auf gute Erfolge zurückblicken können. So wurden allein in Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe im letzten Quartal von Mitgliedern des N. O. G. T. über 500 Besuche in Trinkerfamilien gemacht. Aber die Trinkerheilung wurden folgende Thesen aufgestellt: Die Heilungsmöglichkeit für Trinker ist fast immer gegeben, wenn es sich nicht um besondere psychologische Personen handelt. Ist ein gewisses Alter überschritten, also durch langjährigen chronischen Alkoholismus die Willenskraft völlig zerrütet, und deshalb Heilung ausbleibt, so muß der Trinker aus der Familie entfernt und einem besonderen Trinkerasyl überwiesen werden. Herabgesetzt ist die Heilungsmöglichkeit ferner, wenn erbliche Belastung vorliegt. Der Versuch der Heilung ist in allen Fällen zu machen, unter Umständen wiederholt. Nur der Versuch kann entscheiden, ob Heilung durchführbar ist. Der geheilte Trinker kann fast ohne Ausnahme nur durch Anschluß nicht nur seiner Person, sondern seiner Familie an einen Entschlackungsverein vor Rückfall in das alte Leben bewahrt werden. Somit kamen auf dieser Versammlung, die vom Vorsitzenden des N. O. G. T. für Baden, Herrn Redakteur Krapp-Heidelberg, geleitet wurde, noch folgende Anträge zur Verhandlung: von der Ortsgruppe Mannheim (Referent Herr Apotheker Pfaff): Es möge das Groß. badische Justizministerium gebeten werden, die Abgabe von geistigen Getränken an Untersuchungsgefängnisse, besonders wenn die Delikte mit Alkoholismus im Zusammenhang stehen, zu untersagen. Beschlossen wurde ferner auf Antrag der Ortsgruppe Freiburg i. B. (Referent Dr. A. Thannig, Günterstal), die Bildung einer „Badischen Guttemplerheimbauoffenschaft“. Die Versammlung beauftragt sodann noch auf Veranlassung der Ortsgruppe Heidelberg bei der Leitung des jetzt ganz Deutschland über 50 000 erwachsene Mitglieder umfassenden N. O. G. T. neben den sonstigen sozialen Einrichtungen des Ordens (Strebzweige, Redigenheime, Guttemplerferienkolonien, Lebensversicherung) auch Altersheime, bezw. Alters-, Witwen- und Waisen-Unterstützungsstellen einzurichten. In aller Stille hat es diese durchaus gemeinnützige Vereinigung verstanden, neben strenger Verfolgung einer völlig lebenslanglich-enthaltlichen Lebensweise für die Allgemeinheit und für die Mitglieder äußerst segensreiche, ideale und sozialwirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen, und sich zu der größten und nachvollsten Abstinenzorganisation Deutschlands zu entwickeln.

An der **Rechner- und Installateurfachschule Karlsruhe** findet in unmittelbarem Anschluß an den Ende Februar schließenden Winterkurs ein besonderer dreitägiger Kurs für Metallarbeiten statt. Dieser Sonderkurs ist in erster Linie für die derzeitigen Besucher der Fachschule bestimmt. Es können aber auch noch einige ehemalige Fachschüler an ihm teilnehmen. Die Gebühr beträgt 5 M. Die Anmeldungen müßten baldigst erfolgen. Am 25. März beginnt der Sommer- und Ergänzungskurs, der bei weitergehender Durcharbeitung des im 1. Kurs behandelten Lehrstoffes aus der Klempnerei und gesamten Installation sich auch auf Warmwasserbereitungs-, Heizungs- und Anlagen erstreckt. An den Ergänzungskurs schließt sich unmittelbar die Meisterprüfung an. Sie wird von der Sonderkommission Karlsruhe für die Fachschüler besonders abgehalten. Zugelassen wird jeder Fachschüler, der den Ergänzungskurs ordnungsmäßig besucht, die Gesellenprüfung bestanden und mindestens drei Jahre lang als Geselle gearbeitet hat. Bei Feststellung der Dauer der praktischen Tätigkeit wird der Fachschulbesuch mitgerechnet.

**Abwehr von Angriffen** gegen die städtische Straßenbahndirektion. Den Stadträten ist die Nummer 4 der Fachzeitschrift „Der Straßenbahner, Organ für die Straßenbahngestellten“ usw. zugehandelt worden, die unter der Überschrift „Ein merkwürdiger Straßenbahndirektor“ einen Artikel mit verletzenden Ausfällen gegen den Direktor und einen Aufsichtsbekanntenen der Karlsruher städtischen Straßenbahn enthält. Darin wird unter Berufung auf Verhandlungen des Oberbürgermeisters mit dem Generaldirektor des Transportarbeiterverbandes und dem Regionalausschuß sowie unter unrichtiger Ausföhrung eines Stadtratsbeschlusses in einer Disziplinarangelegenheit die Forderung aufgestellt, der Stadtrat solle den genannten beiden Beamten den Laufpaß geben. Der Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung mit Bedauern von diesen Auslassungen Kenntnis, die er, als die Autorität der Betriebsleitung und die Disziplin des Personals gefährdend, einmütig entschieden mißbilligt.

**Veranstaltungen am Sonntag.** In den großen Städten wird die „stille Zeit“, wie sie nach den Tagen des Karneval eintreten soll, nur recht wenig bemerkt. Kaum ist der Feiertagsrummel vorüber, taucht die Zeit der Bierspiele auf, zur Erprobung der Märgen- und Starkbier. Den Vergnügungssüchtigen eröffnen sich da neue Freuden, zumal wenn solche Veranstaltungen in einen besonderen Rahmen gebracht werden, wie das in der Stadt Karlsruhe im letzten Platz besteht; bei den Vorträgen der Reichswehr Artilleriekapelle und des Badenia-Müller amüsieren sich die Menge aufs Beste. — Einem ernstern Zweck dienlich die Wohltätigkeitsfest, dessen Erträgnis dem Friedrich-Luisen-Spitz (Kinderspiel) in Dürheim zugewandt wird. Am Sonntag nachmittag war in den Sälen der „Eintracht“ ein Kinderfest, dessen Verlauf bei starker Beteiligung ein recht hübscher genannt werden darf und abends folgten ebendort Vorträge und Aufführungen, die von dem zahlreich erschienenen Publikum mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Unter den verschiedenen Darbietungen ist erwähnenswert ein geschmackvoll durdgeführter Tanzreigen und ein Lustspiel „Wenn Frauen weinen“, das viele Heiterkeit erweckte. Nach der Pause begann der Tanz; Tee- und Sektbuden, kaltes Buffet

luden zu frohem Verweilen ein. Da der Besuch der glücklich arrangierten Veranstaltung ein außerordentlich starker war, dürfte dem Dürheimer Kinderspiel eine hübsche Summe zufließen.

Der **Zirkus Sarrafani**, der sich für den Sommer dieses Jahres auch bei uns zu einem Gastspiele angemeldet hat, weil seit zwei Monaten in Berlin und trägt in eigenen Miesebau einen für die Berliner Zirkusgeschichte beispiellosen Erfolg davon. Sarrafani wird dasselbe Programm, das augenblicklich in Berlin das Tagesgespräch der weitesten Kreise ist, auch zu uns bringen. Ein Karren mit mehr als 200 Pferden steht dem Unternehmen nach Übernahme des königlich niederländischen Zirkusbesitzer Oskar Carré zur Verfügung, dazu kommt die einzigartige Fülle der exotischen Tiere, deren Dressuren dem Zirkus Sarrafani neben dem Glanze der fremdländischen Kunst eine erste wissenschaftliche Note geben.

**E. Sitzung der Strafkammer II vom 24. Februar.** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser, Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Gajner. Im Monat Dezember vorigen Jahres mietete sich der 34 Jahre alte Tagelöhner Karl Julius Berisch aus Vietzheim bei der Familie Anton Weich in Pforzheim ein Zimmer. Nach einigen Tagen, es war der 12. Dezember, begab sich Berisch während der Abwesenheit seiner Logisgeber in deren Wohnung, sprengte dort einen Schrank mit einem Stemmmeißel auf und eignete sich drei Anzüge im Werte von 210 Mark und einen Bleistift mit silbernem Halter im Werte von 5 Mark an. Mit den gestohlenen Gegenständen ging der Angeklagte flüchtig. Die Anzüge verkaufte er. Berisch ist eine vielfach bestrafte Persönlichkeit. Zurzeit verbrüht er auf Grund eines am 12. Februar von der Strafkammer Heilbronn erlassenen Urteils 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus. Unter Einrechnung dieser Strafe erbielt der Angeklagte heute eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. — Der in Pforzheim wohnhafte Goldschmied Aladar Schwarz aus Breithausen war mit einem in Pforzheim sich aufhaltenden Landsmann, dem Sohne Arnim des Bankdirektors Ramos in Böhlen (Ungarn) näher bekannt geworden. Aus diesen Beziehungen wollte Schwarz für sich Vorteile ziehen. Er tat dies in einer Weise, durch die er sich eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zuzog. Am 22. Dezember fandte der Angeklagte von Pforzheim aus an den Vater des Arnim Ramos ein mit dem Namen des Arnim unterzeichnetes Telegramm, in welchem der Sohn seinen Vater mitteilte, er befinde sich in bedrängter Lage und bedürfe sofort 280 Kronen. Der Bankdirektor irante der Sache nicht und machte der Pforzheimer Polizeibehörde von der Depeche und seinen Zweifeln Mitteilung. Die Polizei stellte daraufhin Nachforschungen an, die rasch des Rätsels Lösung durch die Aufdeckung des von Schwarz injenierten Betrugsmanövers brachten. Der Angeklagte wurde mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, bestraft.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 26. Febr.** Der königliche Hof legt heute für den Großherzog von Luxemburg auf zehn Tage bis einschließlich 6. März Trauer an.

**Berlin, 26. Febr.** Das preussische Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betreffend den Ausbau der neuen staatlichen Schachanlagen in Westfalen und die Beteiligung des Staates an den Schiffsahrtsgesellschaften in dritter Beratung an.

**Stuttgart, 26. Febr.** Der König begibt sich heute nachmittag zu mehrwöchigem Erholungsaufenthalt nach Kap Martin bei Mentone.

**Hamburg, 26. Febr.** Nach den letzten Telegrammen, die die hiesige Palastinabank von ihrer Filiale in Beirut erhalten hat, ist die Stadt wieder ruhig; dank dem energischen Eingreifen der Behörden herrscht musterhafte Ordnung. Da die Beirut Garuison schwach ist, rückt Miliz aus Damaskus in die Stadt ein. In den Straßen patrouillieren starke Truppenabteilungen. Europäer sollen nicht verlegt worden sein.

**Luxemburg, 26. Febr.** Das Amtsblatt proklamiert die Thronbesteigung der Erbprinzessin Maria Adelheid und bringt einen herzlichen Nachruf für den verstorbenen Großherzog. Die Überführung der Leiche von Schloß Berg nach Luxemburg erfolgt wahrscheinlich am Donnerstag; später erfolgt die Beisehung in der Familiengruft zu Weisburg a. d. Laan.

**Newyork, 26. Febr.** Nach einem Telegramm aus Mexiko hat Präsident Madero auf den Appell des Generals Gomez geantwortet, er lehne es ab, zurückzutreten und müsse General Gomez die Verantwortung für die Insurrektion zuschieben. Er wirft dem General Gomez vor, sich durch eine ausländische Flagge zu decken. General Geronimo Trevino, der in einem gestern veröffentlichten Manifest zum Präsidenten von Mexiko proklamiert wurde, leugnet jede Verbindung mit den Rebellen und betont seine Loyalität für den Präsidenten Madero. Ein Telegramm aus El Paso in Texas meldet, daß 1000 Rebellen 14 Meilen vor Juarez stehen und daß man jeden Augenblick ihren Marsch auf die Stadt erwartet. Man glaubt nicht, daß die Garuison von Juarez, die nur aus 1000 Mann besteht, Widerstand leisten wird.

### Familiennachrichten.

**Geburten:** Ein Anabe: B.: Joh. Niedlinger, Tagelöhner. — B.: Wilh. Kull, Kutsther. — B.: Ludwig Ged. Zapfner. — B.: Michael Fuchs, Fuhrmann. — B.: Jakob Schmann, Fuhrmann.

**Eheaufgebote:** Friedr. Wörner von hier, Schieferdecker hier, mit Ehr. Baumgartner Wwe. von Unteröwisheim. — A. Müller von Hohenhaslach, Wäcker hier, mit Mina Schöner von Königshaus. — Albrecht Hennig von Niederselters, Apotheker hier, mit Hedra Wähler von Emsloh. — Peter Heinzmann von Ditzingen, Wäcker hier, mit Rosa Wähler von hier. — Ernst Schred von Lauda, Eisenbahnassistent in Zimmendingen, mit Maria Köhler von hier. — Oskar Kopecky von Hamburg, Diplom-Ingenieur in Hamburg, mit Eva Springer von hier.

**Geschicklungen:** Josef Dieffenthaler von Pfalzberg, Mischhändler hier, mit Florentine Wühlinger Witwe von Malsch. — Ludw. Weh von Frankfurt a. M., Schriftföhrer hier, mit Martina Schneyr von Sulzbach. — Joh. Weihenrieder von Friedingen, Schneider hier, mit Wilhelmine Spörle von Kochendorf.

Todesfälle: Magdalena Strider, Ehefrau. — Anna Kögele, Witwe. — Heinrich Wader, Gewerbelehrer, Ehemann. — Peter Mhsenz, Schlossermeister.

### Stand der Badischen Bank

am 23. Februar 1912.

Aktiva.	
Metallbestand . . . . .	9 304 344 M. 73 Pf.
Reichsschatzschätze . . . . .	7 090 „ — „
Noten anderer Banken . . . . .	3 376 830 „ — „
Wechselbestand . . . . .	17 447 717 „ 66 „
Lombardforderungen . . . . .	13 750 480 „ — „
Effekten . . . . .	419 845 „ 25 „
Sonstige Aktiva . . . . .	3 153 102 „ 42 „
	47 459 410 M. 06 Pf.

  

Passiva.	
Grundkapital . . . . .	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds . . . . .	2 250 000 „ — „
Umlaufende Noten . . . . .	22 571 300 „ — „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . . . .	12 634 577 „ 62 „
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten . . . . .	— „ — „
Sonstige Passiva . . . . .	1 003 532 „ 44 „
	47 459 410 M. 06 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter Begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 545 329 M. 27 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 27. Febr. Abt. C. 42. Ab.-Vorst. „Vertauschte Seelen oder die Komödie der Auferstehungen“, Grotteske in 2 Akten von Wilhelm von Scholz. Anfang 7/8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 29. Febr. Abt. A. 42. Ab.-Vorst. „Lohengrin“, romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende 7/12 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 28. Febr. 22. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Ganetes Himmelfahrt“, Traumbildung in 2 Teilen von Gerhart Hauptmann, Musik von Max Marschall. Anfang 7/8 Uhr, Ende 7/9 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 26. Februar 1912.**

Die Luftdruckverteilung hat sich insofern seit gestern verändert, als die Tiefminima, die am Vortag über Mitteleuropa zu erkennen waren, verschoben sind und hoher Druck von Südwesten her zungenförmig in das Festland herein gedrungen ist; infolgedessen hat es hier vielfach aufgeföhrt und die Temperaturen sind etwas gesunken. Die Depression im hohen Nordwesten besteht noch, dem Westen der britischen Inseln, wo das Barometer gefallen ist, nach sich eine neue, die sich aber vorerst noch nicht geltend machen wird, da das Ortsbarometer noch steigt. Es ist deshalb vorübergehend heiteres, untertag mildes Wetter mit Morgennebeln zu erwarten.

**Wetternachrichten aus dem Süden vom 26. Februar, früh:**

Lugano wolfig 6 Grad, Biarritz bedeckt 13 Grad, Triest Nebel 8 Grad, Florenz bedeckt 10 Grad, Rom bedeckt 11 Grad, Cagliari wolfig 14 Grad, Brindisi bedeckt 8 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchtheit in Proz.	Wind	Himmel
24. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.8	10.9	8.3	86	SW	Regen
25. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	748.8	10.5	8.1	87	—	bedeckt
25. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	750.6	12.2	7.7	73	—	—
25. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	750.2	9.0	7.6	89	—	Regen
26. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.8	5.8	6.5	94	Still	Rebel
26. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.3	12.0	7.1	68	W	wolfig

Höchste Temperatur am 24. Februar: 12.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 25. Februar, 7<sup>00</sup> früh: 8.1 mm.

Höchste Temperatur am 25. Februar: 13.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 26. Februar, 7<sup>00</sup> früh: 0.3 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 25. Februar, früh: Schusterinsel 1.15 m, Stillstand; Rehl 2.05 m, Stillstand; Maxau 3.67 m, gestiegen 9 cm; Mannheim 2.91 m, gestiegen 9 cm.

**Wasserstand des Rheins** am 26. Februar, früh: Schusterinsel 1.83 m, gestiegen 68 cm; Rehl 2.11 m, gestiegen 6 cm; Maxau 3.82 m, gestiegen 15 cm; Mannheim 3.28 m, gestiegen 37 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Gegen das Altern**  
**Dr. Hommel's Haematogen**  
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**.

**Stets Neues**  
bringt der Anzeigenteil für die Leser der Karlsruher Zeitung. Berufen Sie sich bitte bei Einkäufen auf das Angebot.

Das beste Mittel bei kaltem, feuchtem Wetter gegen Erkältung und Influenza

Dampf-Heissluft- u. elektr. Licht-Bäder

für Herren und Damen im Friedrichsbad

geöffnet den ganzen Tag ununterbrochen

J. L. Distelhorst Hofmöbelfabrik Karlsruhe: Waldstrasse 30/32 Pforzheim: Westl. 65 20% Rabatt auf sämtl. Warenbestände

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe Geschichte des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe von Otto Lehmann

Bekanntmachung. Auslosung von Schuldverschreibungen. Von den im Jahre 1889 und 1902 ausgegebenen Anhaberpapieren der Stadt Lahr wurden unterm heutigen die nachbezeichneten Stücke zur Heimzahlung ausgelost:

Bekanntmachung. Bei der heute stattgehabten Auslosung der auf 1. November 1912 zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen des 3/4%igen Anlehens der Stadtgemeinde Offenburg vom 19. Mai 1905 wurden gezogen:

Bürgerliche Rechtspflege. a) Streitige Gerichtsbarkeit. Öffentliche Zustellung einer Klage. II.100.2.1. Engen, 1. Der minderjährige Paul Johann Finus in Engen, vertreten durch den Vormund Maurer Johann Finus in Engen, 2. die ledige Karoline Finus, Haushälterin in Überlingen, vertreten durch Maurer Johann Finus in Engen, klagen gegen den Maurer Anton Martin, früher in Honstetten, zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, auf Grund der §§ 1708, 1715 B.G.B. mit dem Antrage auf kostenpflichtige vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung a) einer im Voraus von vierzehnjährlich 60 M. von der Geburt des Klägers Jiff, 1 bis zur Vollendung seines 16. Lebensjahres abzüglich bezahlter 120 M. und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werdenden am

Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 27. März 1912, nachmittags 5 Uhr.

II.115.2.1. Nr. 1. J. G. S. 5/12. Konstanz. Die Ehefrau des Mehrgers Franz Raver Wächle, Frida geb. Dengel in Singen a. S., vertreten durch Rechtsanwältin S. Wette in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, früher in Singen a. S., jetzt unbekanntem Aufenthaltsort auf Grund des § 1567 Abs. 2 Nr. 2 B.G.B. mit dem Antrage auf Scheidung der am 26. Februar 1906 zu Singen geschlossenen Ehe der Streittheile aus Verschulden des Beklagten.

II.114. Erberg. Ueber das Vermögen der Müller Josef King Ehefrau, Johanna geb. Petlich, in Ruchbach wurde heute am 23. Februar 1912, nachmittags 7 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da dieselbe ihre Zahlungen eingestellt hat, somit zahlungsunfähig ist.

II.58. Bruchsal. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Geschäftshändlers Friedrich Lipp in Ringolsheim wurde eingeleitet, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

II.80. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zigarrenhändlers Heinrich Haas in Mannheim ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen bestimmt auf Mittwoch, 13. März 1912, vormittags 10 Uhr, 3. Stod, Zimmer Nr. 139. Mannheim, 21. Febr. 1912. Der Gerichtsschreiber Grobsh. Amtsgerichts IV.

II.79. Kast. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Anton Horn in Menningen soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußverteilung erfolgen. Aus der verfügbaren Masse mit 3003 M. 92 Pf. sind 74 M. 32 Pf. bevorrechtigte und 2138 M. 31 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen. Rastatt, den 12. Febr. 1912. Gerichtsschreiber Grobsh. Amtsgerichts.

II.110.2.1. Sinsheim. Der Landwirt Gottlieb Frank in Kirchardt hat als Erbe beantragt, die verfallene Juliane Frank und den verfallenen Jakob Wilhelm Frank, beide zuletzt wohnhaft in Kirchardt, für tot zu erklären.

II.43.3.2. Neustadt, Baden. Der am 15. August 1884 in Angershäger Mühle (Medlenburg-Schwerin) geborene, zuletzt in Neustadt i. Schw. wohnhafte ledige Zementarbeiter Heinrich August Otto Karl Wilhelm Böttcher, zurzeit vermute in Brasilien, welcher beschuldigt ist, daß er als beurlaubter Meeresoffizier ohne Erlaubnis ausgewandert sei, Übertretung nach § 360.3 Nr. 1, B.G.B., wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts auf Freizeit der 24. Mai 1912, vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Neustadt (Baden) geladen.

II.117. Neustadt, Baden, den 20. Februar 1912. Der Gerichtsschreiber Grobsh. Amtsgerichts.

II.84. Überlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Josef Wibel, früheren Gastwirts in Überlingen, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin bestimmt auf Mittwoch, 20. März 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, Überlingen, 22. Febr. 1912. Gerichtsschreiber Grobsh. Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit. II.949.2.2. Rastatt. Der Landwirt Ludwig Göt in Steinmauern hat als Abwesenheitspfleger beantragt, den am 23. Mai 1837 in Steinmauern geborenen Anton Wartenstlager, der im Jahre 1860 von Steinmauern nach Amerika ausgewandert und seither verfallen ist, für tot zu erklären.

Joht) gut bewanderten Schreibgehilf, Tagesvergütung 3-20 M. Gegebenenfalls kann Vertretung in der Anstalt gegen mäßige Vergütung gewährt werden. Bewerbungen sind innerhalb 8 Tagen bei der Anstaltsdirektion einzureichen. Zilnan, 22. Februar 1912.

Durch den Beschluß der Gesellschaft vom 28. Juli 1908 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden. Mannheim, 21. Febr. 1912. Ivana-Compagnie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, C.192.3.2.1. Der Liquidator: Adolf Baer.

Aufholungsverigerung des Forstamts Konstanz. Dienstag den 5. März, früh 9.40 Uhr, im Rathaus zu Allensbach. Aus den Domänenwaldungen Götterbau, Hüfnerbühl, Zellerholz, Wiesberg, Höhe, Sad, Kaufholz, Höberberg und Gr. Schwarzenberg: 8 Buchen, 8 Eichen, 33 Eichen, 4 Erlen, 1042 Nichten, 155 Fichten u. 15 Lärchen-Stämme und Abschnitte. Die Forstwärter Schropp-Kaltbrunn, Singers-Burg, Könniger-Dingelsdorf und Waldhüter Hornstein-Dettingen zeigen das Holz vor. II.78

Holzverigerung des Forstamts Nottens, Samstag den 2. März d. J., früh 9 Uhr, im „Ochsen“ in Nottens aus Domänenw. Eichelberg-Waldberg. Abt. 2, 12, 16, 17, 46, 48; Scheiter, Stete: 325 bch., II, III, u. Nollen; 53 eichene St., III, 214 nadel II, III; Prügel, Stete: 98 bch., 56 eich., 2 fench., 253 nadel; Normalwellen, Stid: 3225 bch., 955 nadel. Ferner einige Lose Schlagraum. Vorgeiger des Holzes in Abt. 2, 12, 16, 17 Forstwart Greif, Nottens, in 46-48 Domänenwaldhüter Kuns, Freioldsheim. II.117

Hochbauarbeiten für den Neubau der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz, Station Reidenau, sind nach Finanzministerialverordnung vom 31. Jan. 07 öffentlich zu vergeben. Für 6 Krankenhäuser: Terrazzo- und Holzböden, Linoleumbelag, Schreinerarbeiten, Schlosserarbeiten, Treppengeländer (Holz). Für Kessel- und Maschinenhaus Kubarbeiten.

Für 4 Krankenhäuser, Puharbeiten, für 8 Krankenhäuser Glaserarbeiten (gewöhnliche Fenker). Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschiebe liegen auf unserem Hochbauureau (Rheinstraße 19) zur Einsicht dort auf, auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote beschloffen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 8. März 1912, 10 Uhr vorm., bei uns einzureichen, Zuschlagsfrist 4 Wochen. II.116.2.1. Konstanz, 24. Februar 1912. Grobsh. Bezirksbauinspektion.

Nieslieferung, 10000 cbm, gemäß Ministerialverordnung v. 3. Januar 1907. Bedingungen und Angebotsformulare auf unserer Kanzlei, Rheinstr. 2, hier. Angebote, verschloffen und postfrei, mit der Aufschrift „Nieslieferung“ bis 11. März, abends, einzureichen. II.119.2.1. Offenburg, 24. Febr. 1912. Grobsh. Bahnbauinspektion II.

Gras, Beton, Maurer, Zimmer, Flechner, Schlosser- und Installationsarbeiten für ein Wohngebäude im Freiabebahnhof Jahr Stadt nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 07 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschiebe bei der unterzeichneten Behörde in Offenburg, Rheinstraße 15, u. a. dem Baubureau Jahr Stadt zur Einsicht, daselbst auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote beschloffen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens Mittwoch, den 6. März d. J., nachmittags 5 Uhr, bei uns Rheinstraße 15 einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage. II.106.2.1. Offenburg, 25. Februar 1912. Grobsh. Bahnbauinspektion I.

Schreibgehilfe. Die Grobsh. Heil- und Pflegeanstalt Zilnan sucht zum sofortigen Eintritt einen im Maschinenzeichnen (System